# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 163 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Dienstag, den 15. Juli | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913


## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

✚ Das **neue Reichsangehörigkeitsgesetz** will den Deutschen im Auslande ihre Staatsangehörigkeit erhalten und ehemaligen Deutschen die verlorene Staatsangehörigkeit wieder erwerben lassen. Die unmittelbare Reichsangehörigkeit kann erworben werden ohne Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate, dies wird den früheren Deutschen, die im Auslande bleiben wollen, von Nutzen sein. Die Ausländer werden nicht mehr naturalisiert, sondern eingebürgert, diese Einbürgerung ist etwas erschwert, denn sie bedarf der Zustimmung aller Bundesstaaten. Zurückweisungen aus religiösen Gründen sollen vermieden werden. Ehemaligen Deutschen und ihren Kindern wird die Einbürgerung erleichtert, ferner deutschen Frauen, die Ausländer heiraten, dadurch ihre Nationalität verlieren und sie wieder erwerben wollen. Der Verlust deutscher Staatsangehörigkeit bei mehr als zehnjährigem Aufenthalte im Auslande ohne Eintragung in die Konsularmatrikel ist nicht mehr möglich, der Verlust erfolgt nur bei Nichterfüllung der Wehrpflicht und bei Erwerb einer ausländischen Staatsangehörigkeit. Die Beseitigung der mehrfachen Staatsangehörigkeit hat der Reichstag abgelehnt. Es wird also weiter Deutsche geben, die Bürger von 6 bis 8 deutschen Bundesstaaten sind.

✚ Bei der **Reichstagsstichwahl in Zauch-Belzig** wurde der sozialdemokratische Stellvertreter Ewald gewählt. Er erhielt 17 148 und sein Gegner, Oberregierungsrat a. D. v. Oertzen (Reichspartei), 16 276 Stimmen. Bisher vertrat v. Oertzen den Wahlkreis, bis seine Wahl vom Reichstage für ungültig erklärt wurde. Die Sozialdemokraten verfügen nunmehr über 111 Mandate im Reichstage.

✚ Über die **Möglichkeit eines deutsch-französischen Krieges** verbreitete sich der ehemalige französische Kriegsminister Millerand in einer Rede, die er vor seinen Wählern hielt. Millerand erklärte: „Die dreijährige Dienstzeit wird nicht mit Begeisterung bewilligt werden, sondern mit dem kalten und entschlossenen Willen, uns vor dem Unglück zu schützen, das uns schon einmal widerfahren ist. Man sagt — und ich glaube es aufrichtig —, daß Deutschland nicht den Krieg will. Gewiß, und leider: Es braucht keinen militärischen Ruhm mehr zu suchen, aber es kann im Kriege ein wirtschaftliches Unternehmen suchen, und es wird versucht sein, dieses Unternehmen auszuführen an dem Tage, wo es sehen wird, daß es durch den Wettbewerb, dem es überall begegnet, in einen offenkundigen Zustand der Inferiorität gedrängt sein wird. Sobald nun Deutschland diese Inferiorität feststellt, würde es ihm schwer fallen, der Versuchung zu widerstehen. Da also der Krieg jenseits der Vogesen eine wirtschaftliche Frage ist, so würde man ihn nur bei aller Aussicht auf Erfolg unternehmen. Wenn wir demnach unsere Sicherheit und unsere Würde schützen wollen, müssen wir die notwendigen Opfer bringen, so hart sie auch scheinen."

✚ Die **französische Etappenstraße im deutschen Kongogebiete**, die durch das deutsch-französische Kamerun-Abkommen von Deutschland Frankreich zugestanden wurde, um weite Umwege für französische Expeditionen zu verhindern, wird von Frankreich kaum beansprucht werden. Diese Etappenstraßen sollten vornehmlich in den beiden Zipfeln von Ubangi und Songa, sowie am Lagone- und Benuefluß und am Mayo Kebi eingerichtet werden und von französischen Posten bewacht werden. Diese Proviantstationen sollten 50 Hektar Flächengröße nicht übersteigen. Wahscheinlich wird es zur Errichtung solcher Stationen nicht kommen, da Frankreich die Unterhaltung der Etappenstationen im Verhältnis zum Werte zu kostspielig sein wird und die deutsche Verwaltung französischen Expeditionen jede Unterstützung gewähren wird. Völkerrechtlich wäre diese Etappenstraße eigentlich ein Unding. Die französische Station wäre für die Kolonie Ausland, dort herrscht französisches Recht. Flüchten z. B. Eingeborene, die gemordet haben, dorthin, so müssen Auslieferungsverhandlungen stattfinden. Auch sonst würde diese Etappenstraße Schwierigkeiten bereiten. Aus diesem Grunde wird voraussichtlich Frankreich von der betreffenden Klausel des Vertrages keinen Gebrauch machen.

✚ **Den Bundesregierungen liegt gegenwärtig ein Entwurf zu einer neuen Prüfungsordnung für die Ärzte vor**, der das Ergebnis von Beratungen ist, die seit einer Reihe von Monaten zwischen der Reichs- und der preußischen Regierung gepflogen sind. Als wichtigste Änderung kommt dabei eine stärkere Berücksichtigung der sozialen Medizin in der ärztlichen Ausbildung in Betracht. Die Betätigung in der sozialen Medizin kann erfolgreich nur an einem Ort geschehen, wo Träger unserer sozialen Versicherung ihren Sitz haben, denen Entscheidungen auf Grund ärztlicher Gutachten zustehen. Aus diesem Grunde bestehen auch Bedenken gegen die Verlegung der Beschäftigung mit der sozialen Medizin in das praktische Jahr, weil dann die Absolvierung des praktischen Jahres nur noch in größeren Orten möglich wäre.

### Frankreich.

× Zu einer **Kundgebung gegen die Antimilitaristen** kam es in der Kammer bei der Beratung der Interpellation über die Zwischenfälle in den Kasernen. Der Justizminister betonte die Berechtigung der Haussuchungen bei den Syndikalisten und die Notwendigkeit, den Syndikalismus zu unterdrücken. Ministerpräsident Barthou erklärte, eine Tagesordnung des Sozialisten Beton zurückweisen zu müssen. Barthou stellte die Vertrauensfrage. Nachdem die Dringlichkeit der Tagesordnung Breton abgelehnt worden war, wurde eine Tagesordnung Noel, in der das Vorgehen der Regierung gebilligt und ihr das Vertrauen ausgesprochen wurde, in ihren einzelnen Abschnitten angenommen. Der letzte Abschnitt, der die Anwendung der ganzen Strenge des Gesetzes gegen die Antimilitaristen fordert, wurde fast einstimmig durch Handerheben angenommen.

### Holland.

× Die **Kabinettsbildung** macht einige Schwierigkeiten. Die offiziöse Nachricht, die Königin habe den liberalen Führer Dr. Bos mit der Bildung eines Ministeriums aus der ganzen Linken betraut, bedeutet, daß die Königin die Aufnahme eines oder mehrerer Sozialdemokraten wünscht. Die Sozialdemokraten sind somit vor die Wahl gestellt, sich mit dem Gedanken einer Ministerschaft zu versöhnen oder sich bei der Bildung eines Geschäftsministeriums zu beruhigen. Bisher haben die Sozialdemokraten sich der Schaffung eines Geschäftskabinetts widersetzt, weil sie ein Ministerium zur Durchführung radikaler Reformen wünschen. Ebensowenig will der kalvinistische Führer Dr. Kuyper in dieser Richtung mitwirken.

## Aus In- und Ausland.

**Tetuan**, 12. Juli. Das Gros der Eingeborenen, die sich wieder gesammelt hatten, ist in der Richtung auf Sabina gesichtet und von den spanischen Truppen zerstreut worden. Die Spanier hatten einen Leutnant tot und vier Offiziere und 59 Soldaten verwundet. Die Verluste der Eingeborenen waren erheblich.

**Washington**, 12. Juli. Der Kriegssekretär hat auf Ersuchen des Staatssekretärs Bryan den Kommandanten des Forts McIntosh in Texas angewiesen, von den mexikanischen Insurgenten in Hidalgo die Freilassung von fünf Amerikanern, die dort gefangen gehalten werden, zu verlangen.

## Hof- und Personalnachrichten.

* Bei seiner Nordlandfahrt hatte der Kaiser beabsichtigt, Balholm wegen Aufstellung der Statue des Königs Bele und Vangsnaes wegen der Arbeiten für das Fridthjof-Denkmal einen kurzen Besuch abzustatten, dann aber nach Molde weiter zu fahren. Das seit vier Wochen unverändert schöne Wetter in Balholm war die Ursache, hier zu bleiben. Wenn das gute Wetter anhält, ist der Aufenthalt hier auf längere Zeit anzunehmen.

* Die Ankunft des jungen Herzogspaares zu Braunschweig und Lüneburg, Prinz Ernst August von Cumberland und Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, in Rathenow erfolgte Montag abend. Ein offizieller Empfang fand nicht statt.

## Auch die Türkei marschiert!

### Bulgarien umstellt.

Das von allen Seiten umstellte Bulgarien bedurfte der neuen Feinde wahrlich nicht. Und doch scheint es, als wenn sich zu Serben, Griechen, Montenegrinern und Rumänen auch noch die Türken gesellen sollten. Verdenken kann man es ihnen schließlich nicht, wenn sie, die so furchtbar Geschlagenen, sich jetzt die Situation zunutze machen und an ihren ärgsten Bedrängern Wiedervergeltung üben wollen. Ob sie damit etwas für von ihren verlorenen Provinzen retten können, ist eine andere Frage, deren Beantwortung wohl weniger in Konstantinopel, als in Petersburg und anderen europäischen Hauptstädten gegeben werden kann. Jedenfalls marschiert die Türkei, und möglicherweise drängt sie bald über die im Vorfrieden geschaffene Grenze von Midia—Enos hinaus. Ein Irade des Sultans an den Generalissimus der Tschataldscha-Armee, Izzet Pascha, lautete:

**„Hiermit verkünden wir Ihnen ein kaiserliches Irade, das die Beschlüsse des letzten Ministerrates billigt und das Sie bevollmächtigt, die notwendigen militärischen Maßnahmen zu ergreifen, um die Territorien zu besetzen, die dem türkischen Kaiserreich angehören."**

Izzet Pascha begann denn auch in der Tat in der Nacht auf Montag den Vormarsch. Diesem schwerwiegenden Beschluß waren Verhandlungen der Pforte mit den untereinander streitenden Verbündeten vorhergegangen. Der bulgarische Unterhändler mußte ohne Resultat abreisen, während man annimmt, daß die serbischen und griechischen Beauftragten den Türken weitgehende Zugeständnisse machten und geneigtes Ohr fanden. Die türkische Armee fand auf ihrem Marsch gegen Bulair und Tschataldscha keinen Widerstand. Die Bulgaren ziehen sich überall zurück.

## Die Krone des Lebens.

Roman von Maximilian Böttcher.

[57 (Nachdruck verboten)

„Himmeldonnerwetter", schrie Bannemann seine Gendarmen an, als er sich plötzlich im Rücken des Feindes sah, und versuchte den lahmgeschlagenen Arm mit schmerzhafter Grimasse gerade zu strecken. „Himmeldonnerwetter, warum haben Sie nicht auch geschossen?"

„Ich — ich —" stotterte der lange Kuntze.

„Der Herr Forstmeister haben keinen Befehl gegeben", fiel der dicke Hermann ein, der sich dem funkelnden Blick seines Vorgesetzten gegenüber rascher zu fassen vermochte.

Heinz Vollrath kniete neben dem für seine Ideale gefallenen Jugendfreunde und drückte ihm die starr gewordenen Augen zu. Dann wandte er sich zu dem Mann — es war ein Barthelscher Töpfer —, der mit dem Schuß im Unterleib sich stöhnend am Boden krümmte. Die anderen beiden Verwundeten hatten es für ratsam gehalten, eiligst im Walde zu verschwinden.

„Tragen Sie den Mann ins Stationsgebäude und bestellen Sie den Arzt", befahl Bannemann, auf den Töpfer deutend, seinen Gendarmen. Dann ritt er auf Vollrath zu.

„Ich bin außer mir, daß meine Kugel Sie gestreift hat", sagte er. „Daß Sie sich aber auch so leichtfertig der Gefahr aussetzten . . ."

„Ja", entgegnete Heinz, der hochaufgerichtet dastand, ohne den Blutstrom zu stillen, der ihm von der blassen Stirn rieselte, „ja es scheint, daß auch der beste Schütze einmal sein Ziel verfehlt." Er wandte dem Forstmeister den Rücken und ging in den Warteraum, in den die Gendarmen eben den wimmernden Töpfer trugen.

Schon ehe Dr. Schröder kam, war der Mann tot.

Aber noch ein drittes Opfer forderte dieser Frühlingstag.

Pfarrer Reichardt, als er hörte, daß die Streikenden sich zusammenrotteten, im Begriff, auf den Bahnhof zu marschieren und den fremden Webern den Einzug in Schönaue mit Gewalt zu verwehren, befahl, daß man ihm seine Amtstracht anlege und ihn auf einen Wagen setze, damit er sich „den vom Teufel Besessenen entgegenstellen und den Zorn des Himmels herabflehen könne auf ihre verruchten Häupter." So ungeheuer, so den ganzen kranken Organismus des unbeugsamen Zeloten durch und durch rüttelnd, war der Aufruhr seiner Empfindungen, daß er in dieser Stunde das verlorene Sprachvermögen wiederfand, seine Anordnungen mit lauter, klar verständlicher Stimme geben konnte.

Als er aber, angetan mit dem vollen geistlichen Ornat, das Barett auf dem Haupte und die Bibel im Arm, die Hand auf die Türklinke legen wollte, schwankte er und stürzte, zum drittenmal vom Schlage getroffen, an der Schwelle zusammen. — —

Acht Tage danach ließ Kommerzienrat Friedrich bekannt machen, daß die Frankensteinsche Weberei und die Barthelsche Töpferei in seinen Besitz übergegangen seien und daß er die Ausständigen auffordere, die Arbeit zu einem um zwanzig Prozent erhöhten Lohnsatz unverzüglich wieder aufzunehmen.

### 20. Kapitel.

Wieder brütete die Gluthitze des Hochsommers über den Landen; und Isabella sehnte sich nach dem kühlen, erfrischenden Wogenschlage der Nordsee.

Im Nachwinter hatte sie Heinz zuliebe gern und ohne Besinnen auf die gewohnte Rivierareise verzichtet. Jetzt aber, da ihre Koffer und Körbe schon fast zehn Monate unberührt auf dem Schloßboden standen — etwas Unerhörtes, Niedagewesenes in ihrem beweglichen Dasein — fing das „ewige Zuhausesitzen" doch an, ihr bedenklich auf die Nerven zu fallen. Und Freiherr von Bannemann, der nach wie vor auf Fichtenhöhe aus- und einging, verstand es meisterhaft, ihre Phantasie unausgesetzt mit den Reizen des bunten, abwechslungsvollen Strandlebens zu beschäftigen.

„Geht es denn nicht, Schatz, daß du ein paar Wochen Urlaub nimmst? Du hast dir doch wahrhaftig in den zwei Jahren, die du nun hier im Amte bist, eine kleine Erholungsreise redlich verdient", fragte sie Heinz wieder und wieder.

Der aber blieb unerschütterlich bei seiner einmal gegebenen Antwort:

„Ich fühle mich frisch und wohl wie der Fisch im Wasser; — wovon soll ich mich also erholen?" Oder er entgegnete auch wohl: „Aber, liebes Kind, ich hab' dir doch schon so sehr oft gesagt, daß ich mein Gehalt für nützlichere Dinge anwenden muß als für kostspielige Badereisen, die auch nicht eine Spur des Verlockenden für mich haben. Ich würde mich unglücklich fühlen, aus meinem Beruf herausgerissen zu werden, würde mich einfach tot langweilen, wenn ich in Ostende oder sonstwo ohne reguläre Arbeit herumbummeln sollte. Du weißt ja doch, daß Leute, die nichts weiter zu tun haben, als Gott den Tag abzustehlen, mir immer ein Greuel gewesen sind."

„Traurig genug", gab Isabella verletzt zurück, „daß die Aussicht, ein paar Wochen mit mir zu vertändeln, zu verträumen, ein paar Wochen nur mir zu gehören, so gar nichts Verführerisches für dich hat; traurig genug, daß ich dir schon jetzt so langweilig bin, jetzt, wo wir kaum dreiviertel Jahr miteinander verlobt sind. Was soll da eigentlich später werden?" In einem bitteren Lachen klang ihre Rede aus.

Allzu leicht sprang — seit Wochen schon — in Isabellas Worten ein spitzer, pikierter Ton auf, so große Mühe Heinz sich auch gab, ihre häufigen Mißstimmungen mit Ruhe und Güte zu entwaffnen. Aber Isabella hatte, seit die Reisesehnsucht, der Wandertrieb, wieder übermächtig in ihr geworden war, immer etwas zum Grollen und Zürnen in petto. War es nicht ihres Bräutigams „Rücksichtslosigkeit", seine „übertriebene" Hingabe an seinen Beruf, deretwegen sie ihm Vorwürfe machte, oder beschuldigte sie ihn nicht der „ungerechten Parteinahme" für seine Mutter, auf die sie immer schlecht zu sprechen war, so setzte sie ihm wieder mit ihrer Eifersucht auf Martha Bartikow zu. Und oft ließ sie sich in der heißblütigen Zügellosigkeit ihres Temperamentes zu heftigen Kränkungen gegen ihn hinreißen.

Eines Mittags zu Anfang des August war Heinz, dem man am ersten Juli die Pfarrstelle des verstorbenen Reichardt endgültig übertragen hatte, bei einem, nur auf ein Stündchen berechneten Besuch in Fichtenhöhe von einem Gewitter überrascht worden und bei Friedrichs zu Tisch geblieben. Wieder hatte ihn Isabella mit Bitten, doch wenigstens auf vierzehn Tage mit ihr und ihrem Vater an die See oder ins Hochgebirge zu gehen, gemartert — so lange, bis der Kommerzienrat ihr ungehalten ins Wort gefallen war:

„Aber Kind, es ist wirklich äußerst unrecht von dir, Heinz fortwährend mit Torheiten zu quälen. Ein strebsamer Mann hat wichtigere Dinge im Kopf als Vergnügungsreisen. Wollte Heinz jetzt, nachdem er vor kaum vier Wochen in ein höheres Amt aufgerückt ist, um Urlaub einkommen, so würde das entschieden einen schlechten Eindruck machen. Oder meinst du, er soll seiner vorgesetzten Behörde vorflunkern, daß er der Erholung bedürfe?"

„Ein Verbrechen könnte ich darin nicht sehen", entgegnete Isabella achselzuckend.

(Fortsetzung folgt.)

### Über den Zusammenbruch Bulgariens

wird uns noch geschrieben:

Unter einem schier ungeheuren Verhängnis bricht Bulgarien zusammen. Noch in der vorigen Woche schrieben Fachleute im preußischen „Militärwochenblatt" den Bulgaren den Sieg zu und erklärten die serbisch-griechischen Berichte für offenbaren Schwindel, — und jetzt hat Bulgarien nicht nur vor Serben und Griechen zurückweichen müssen, sondern im Rücken auch noch Rumänen und Türken gegen sich. Die Blüte der bulgarischen Jungmannschaft liegt auf den thrazischen Schlachtfeldern; allein an Reserveoffizieren sind so viele gefallen, daß man zurzeit nicht mehr genug Amtsrichter und Gymnasiallehrer in Bulgarien hat. Wofür das alles? Schon marschieren die Türken auf Adrianopel!

Die Bulgaren müssen den Leidenskelch bis zur Neige leeren. Keine Demütigung bleibt ihnen erspart. Nach ihrer flehentlichen Bitte um Vermittelung bei der russischen Regierung beriefen sie ihren Gesandten in Bukarest, obgleich die Rumänen bereits die Donau überschritten und bulgarisches Gebiet besetzt hatten, nicht ab, — aber jetzt bekommt er von den Rumänen selbst seine Pässe, wird sozusagen hinausgeworfen, da die rumänische Regierung die symbolische Unterwerfung nicht annimmt, sondern ihren „richtigen" Kriegszustand haben will. In Bulajir, Kodosto, Tschataldscha verlassen die Bulgaren, die bisher den Türken so furchtbar waren, ihre Stellungen und gehen ohne Flintenschuß zurück, während die Türken mit Jubel nachdrängen.

Der Haß der Griechen und Serben gegen ihren bisherigen Bundesbruder ist anscheinend so groß, daß sie selbst die Wiedergewinnung Adrianopels durch die Türken voll Schadenfreude zulassen würden. Auch vom Ägäischen Meer soll ja Bulgarien völlig durch Griechenland abgedrängt werden, während anderseits am Schwarzen Meer Rumänien die halbe bulgarische Küste okkupiert. Das Bulgarenvolk ist von allen Seiten umstellt; und seine einzige Hoffnung ist, daß den Rumänen bei diesem Prozeß im letzten Augenblick angst und bange wird, und daß sie bremsen, ehe Serbien und Griechenland übermächtig neben einem zertrümmerten Bulgarien stehen. Und nach manchen Ansichten müßte Österreich auch sich jetzt ins Mittel legen, um das „Gleichgewicht" auf dem Balkan wiederherzustellen. Die Bulgaren werden jetzt überall in den schwärzesten Farben als die Hyänen des Schlachtfeldes abgemalt, als Leute, die gewohnheitsmäßig Hände, an denen Ringe funkeln, abschneiden und in die Tornister packen. Die besten Brüder sind Serben und Griechen sicher auch nicht, in dieser Beziehung sind sie von ihren vormaligen bulgarischen Bundesbrüdern wahrscheinlich nicht verschieden.

### Nach Adrianopel?

**In den Kreisen der Jungtürken regen sich wieder allerlei Hoffnungen, unter denen diejenige auf den Wiedererwerb Adrianopels nicht die geringste ist. So führt das Blatt „Tanin" aus: Die Intervention Rumäniens, insbesondere das Vordringen der Griechen in das Wilajet Adrianopel habe die Lage vollständig geändert. Die Armee bei Bulair werde gegen Dede-agatsch und Adrianopel marschieren müssen. Bezüglich der Verhandlungen mit Bulgarien meint das Blatt: Solange die Bulgaren sich nicht verpflichten, Adrianopel an die Türkei wieder abzutreten, werden wir Verhandlungen ablehnen. — Die Zeitung „Taswir i Efkiar" sagt, die türkische Armee müsse Adrianopel wieder besetzen und sodann nach Dede-agatsch, Gümuldschina und Drama marschieren. Insgesamt sollen sich die türkischen Streitkräfte auf 17 Divisionen, das sind 170 000 Mann, beziffern. Trotzdem wäre der Weg nach Adrianopel für die Türkei nicht allein durch Überwindung des bulgarischen Widerstandes zu finden. Da stehen noch andere Mächte zur Abwehr, deren Wort mehr gilt als die Flintenschüsse der Bulgaren. Freilich, wenn man an die nichtsbedeutende Rolle denkt, mit der sich im ersten Balkankriege die Großmächte zufrieden geben mußten, erscheint schließlich kein Ding unmöglich. Kriegsgelder hat die Pforte schon, da die Dette Publique, die Schuldenverwaltung des türkischen Reiches, beschlossen hat, dem türkischen Staatsschatz 50 Millionen Frank aus der italienischen Entschädigung für Tripolis vorzuschießen.**

### Die Rumänen

gehen weiter ungehindert vor. Die Regierung in Bukarest sieht den Kriegszustand offenbar als gegeben an, da sie Sonntag dem bulgarischen Gesandten Kalinkow seine Pässe zustellte. Bulgarien hatte ihm seltsamerweise den Auftrag gegeben, trotz des rumänischen Einfalls in bulgarisches Gebiet in Bukarest zu bleiben. Die rumänische Regierung wird vom Parlament die Ermächtigung verlangen, den Belagerungszustand über das ganze Land oder einzelne Teile desselben verhängen zu dürfen, falls es notwendig werden sollte. Kronprinz Ferdinand, der Oberkommandierende der Operationsarmee, ist nach der Front abgereist. — Die Versuche, in Bukarest, eine nationale Regierung zu bilden, sind gescheitert. Der Führer der Liberalen, Bratianu, ist abgereist, um als Freiwilliger in die Armee einzutreten.

**Nach Meldungen, die auch von Sofia aus bestätigt werden, hat die rumänische Kavallerie nunmehr auch Dobritsch, Baltschik und die benachbarten Orte besetzt. Nach andern Nachrichten stehen die Rumänen bereits jenseits Dobritsch.**

Vier rumänische Monitore blockieren Rustschuk, Wistowo, Nikropololis und Dompalanka. Es bestätigt sich, daß die kleine bulgarische Flottille von einem Kanonenboot und mehreren Torpedobootzerstörern in den Hafen von Sebastopol geflüchtet ist.

### Was Bulgariens Gegner fordern.

In diplomatischen Kreisen nimmt man an, daß Serbien das westliche Wardarufer und darüber hinaus aus strategischen Gründen die Linie Istip—Kotschana—Egri-Palanka fordern werde. Die griechischen Ansprüche dagegen gehen dahin, daß die Grenze zwischen Griechenland und Bulgarien nach Osten durch den Mestafluß und nach Norden durch die Linie Gewgeli—Newrokop gebildet werden soll. Nach einigen Meldungen beabsichtigt die Türkei, statt der im Londoner Friedensprotokoll festgesetzten Linie Midia—Enos als Grenze den Ergenefluß zu beanspruchen. Von offizieller türkischer Seite wird die Absicht auf Adrianopel bestritten. Der türkische Botschafter in Wien, Hilmi Pascha, soll gesagt haben, daß die Türkei nicht über die durch den Londoner Vertrag gezogene Grenze, die Linie Midia—Enos, hinausgehen werde.

### Verschiedene Meldungen.

Sofia, 14. Juli. Die Sobranje bewilligte fünfzig Millionen Mark neue Kriegskredite.

**Wien, 14. Juli. Bulgarien hat, wie hier gemeldet wird, in eine freiwillige Räumung der noch von ihm besetzt gehaltenen türkischen Gebiete eingewilligt.**

Petersburg, 14. Juli. Minister Sasonow soll in Konstantinopel bereits zu verstehen gegeben haben, daß Rußland, falls die türkischen Truppen die ihnen in London zugestandene Grenzlinie überschreiten, nicht untätig zuschauen werde. Man soll haben durchblicken lassen, daß dann die Aufrollung der armenischen Frage sehr schnell akut werden könnte.

Athen, 14. Juli. Der König hat, unabhängig von dem an die Mächte gerichteten Protest, persönlich den Staatsoberhäuptern einen Protest gegen die Grausamkeiten der Bulgaren übersandt. Mehr als 30 000 Personen veranstalteten eine Protestversammlung gegen die Greueltaten der Bulgaren.

Sofia, 14. Juli. Die Meldungen von einem Anschlag auf den König und auf Danew und von einem Aufstand in Sofia beruhen auf reiner Erfindung. In Bulgarien herrscht nach amtlicher Darstellung vollkommene Ruhe.

Saloniki, 14. Juli. Die Blockade der Küste bis Kawala ist aufgehoben worden. Handelsschiffe müssen auf Thasos einen Lotsen an Bord nehmen, der sie in den Hafen von Kawala führt.

## Lokales und Provinzielles.

**Halver**, den 15. Juli 1913

622 Hedschra (Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina): Beginn der mohammedanischen Zeitrechnung. — 1820 Altmeister der Kinderheilkunde Eduard Henoch in Berlin geb. — 1846 Philosoph Friedrich Paulsen in Langenhorn geb. — 1857 Französischer Dichter Jean de Béranger in Paris gest. — 1868 Possendichter Gustav Räder in Teplitz gest. — 1890 Dichter Gottfried Keller in Zürich gest. — 1902 Komponist Heinrich Hofmann in Großtabarz gest.

□ **Buchzoll.** In Amerika dürfte in Bälde der Entwurf Gesetzeskraft erhalten, nach dem aus dem Ausland eingeführte Bücher mit einem Zoll von 15 Prozent belegt werden sollen. Das mag zunächst eine politische Maßnahme sein, ein Sonderfall des Zollschutzsystems, um die heimische Industrie vor der Überflutung mit fremdländischen Erzeugnissen zu retten. Trotzdem wird uns der Buchzoll nicht behagen. Wer auf dem Standpunkt reiner Wirtschaftspolitik steht, wird auch das Buch — obwohl es Handelsware und Gebrauchsgegenstand ist — nicht mit einer Maschine, einem Stoffgewebe, einem Lebensmittel vergleichen können. Als Gegenstand ist das Buch Papier, das durch die Druckerschwärze wertlos gemacht wurde. Sein Wert wird bestimmt durch die Gedanken, die im Buch niedergelegt und durch den Willen, sich zu belehren, der die eingesargte Welt der Ideen zum Leben auferweckt. So sinnlos es einst war, wenn die Weisen des Materialismus alle geistige Tätigkeit einfach als ein Erzeugnis des Gehirns hinstellten, etwa wie die Galle ein Erzeugnis der Leber ist — Dinge, die gar keine stoffliche Gemeinschaft hatten, miteinander vergleichend — so töricht ist es, etwa den Genuß eines Schinkenbrotes mit dem einer Sammlung von Liebesliedern auf eine Stufe zu stellen. Der Zoll ist eine Schranke zwischen den Völkern, das Buch ist die Brücke, welche die Menschheit vereinigt. Brot und Fleisch kann teurer werden, weil sich die Interessen der Erzeuger gegenüber stehen. Aber vom Brot allein lebt der Mensch nicht. Die Welt braucht die Anregungen guter Geister. Wer eine Ware verkauft, ist nicht mehr ihr Eigner. Wer Gedanken zu anderen bringt, verliert nichts. Er wird nicht ärmer. Im Gegenteil. Sein inneres Besitztum wird schöner in dem Bewußtsein, andere bereichert und beglückt zu haben. Wir können zur Not die seelische Verfassung des Geizigen verstehen. Aber es würde uns wie eine Versündigung an der Natur erscheinen, wenn ein Großer die schöpferische Kraft seines Geistes in sich vergrübe und seinen Zeitgenossen und den späteren Geschlechtern vorenthielte. Es mag darum schon betrüblich genug sein, daß der Geist das stoffliche Gewand des Buches braucht; daß der Geist nicht unmittelbar auf den Geist einwirken kann. Es mag betrüblich sein, daß man für das Buch Opfer an Geld bringen muß. Sie aber vollends durch Zölle zu steigern, ist eine kaufmännische Begabung, die sich bessere Aufgaben suchen könnte. Das eingebrachte Steuergeld wird den Verlust an geistigen Gütern nicht ersetzen.

—* **Preußische Klassenlotterie.** Die Ausgabe der Lose zur zweiten Klasse 229. Lotterie beginnt am Dienstag, den 15. Juli. Freilose und amtliche Listen werden nicht vor dem 24. Juli zur Ausgabe gelangen können. Die Erneuerungsfrist schließt am Montag, 4. August abends 6 Uhr.

\+ **Halver**, 15. Juli. Eine dankbare Gabe hat uns der Himmel verliehen! Nach einer langen, anhaltenden Regenperiode lacht uns einmal wieder blauer Himmel an mit hellem Sonnenschein. Hoffen wir, daß das so bleibt — denn wir Menschen wir habens nötig, der Landmann seines Heues wegen — die Hausfrau um ihrer Gartenfrüchte willen, die verschiedenen Vereine wegen ihrer Festlichkeiten, wobei auch die Wirte intressirt sind und nicht zuguterletzt sind auch die Feriengäste zufrieden, damit sie auf ihre Rechnung hinsichtlich der Touren kommen. Haben wir denn nun gewisse Anzeichen, die uns das Wetter voraussagen? Oja! Wir haben das Barometer (Luftdruckmesser), Metheriologische Anstalten (Anstalten für den Wetterdienst) Wetterpropheten nicht nur unter den Menschen, sondern auch unter den Tieren. Genaue Beobachter und Kenner des täglichen Wetters sind die Schäfer und beruflichen Hirten, da sie täglich draußen im Freien sind und Natur beobachten können. Gute Wetterpropheten sind außer den Fröschen auch Bienen. Es wird erzählt, daß Bienen, sobald sie der Regen spüren, nach ihrem Stocke eilen und aufhören zu sammeln. Ferner habe ich mir erzählen lassen, daß Bienen sogar Gewitter ansagen können. Kurz vor einem solchen Gewitter flogen alle Bienen in größter Eile zum Flugloche und keine einzige kam heraus. Weiter ist mir erzählt worden, daß dieselben Tiere auch instinktmäßig Schutz suchen vor der sie etwa überraschenden Nässe. Beobachter dieses stand unter einer Eiche, um dortselbst Schutz zu finden vor Regen. Als es aufhörte, und Beobachter sich zum Gehen wandte, kamen unter verschiedenen Blättern des Baumes mehrere Bienen hervor, die jetzt lustig weiter flogen. Es waren Tiere, die ziemlich weit entfernt vom Stock auf ihrem Heimfluge vom Regen überrascht worden waren. Daß Vögel und Tiere auf der Weide vor Ausbruch eines Unwetters unruhig werden dürfte allgemein bekannt sein. Ebenso bekannt dürfte es sein, daß Glühwürmchen (Leuchtkäfer-Johanniswürmchen) einen schönen Tag bedeuten. B. D.

\+ **Halver**, 15. Juli. Der zweite Schützenfesttag war ebenfalls vom schönsten Sommerwetter begleitet. Am Vormittag fand beim neuen König der musikalische Frühschoppen statt. Gegen 4 Uhr setzte sich der Festzug, vom Vereinslokal Adler aus, in Bewegung, nachdem derselbe auf der Carlshöhe angelangt war, begann alsbald das Preissternschießen. In der Festhalle fand seitens der Militärkapelle ein Sinfonie-Konzert statt. Die Musik war an allen Tagen hervorragend. Am Samstag abend hatte Herr Obermusikmeister Wolf ein auserwähltes Konzertprogramm aufgestellt, sodaß die Musikliebhaber mit demselben vollauf zufrieden sein dürften. Auch am Sonntag und Montag nachmittag brachte die Kapelle großartige Musikpicen zu Gehör. Der lebhafte Beifall des lauschenden Publikums brachte der Kapelle den ihr gebührenden Dank. Der Abend brachte leider wieder Regen, so daß die Fackelpolonaise und das Brillantfeuerwerk vom Aussichtsturm ausfallen mußte. Die Halle war jedoch bis in den äußersten Winkel besetzt. Ein gemütliches Tänzchen beschloß das in allen Teilen gut verlaufene Schützen- und Volksfest.

\+ **Halver**, 15. Juli. Bei dem stattgefundenen 12. Deutschen Turnfest in Leipzig errangen im Sechskampf die Turner J. Gellermann und Alb. Groll vom Turn-Verein Halver einen Kranz.

\+ **Schalksmühle**, 15. Juli. Am morgigen Mittwoch ist hierselbst Hebetermin zur Entrichtung der Beiträge zur Gemeinsamen Ortskrankenkasse in der Gemeinde Halver anberaumt, bei welcher Gelegenheit auch etwaige Krankengelder in Empfang genommen werden können

= **Schalksmühle**, 15. Juli. Wie in früheren Nummern schon gesagt, sind auch von dem Turnverein Schalksmühle eine Anzahl Turner zu dem 12. Deutschen Turnfest in Leipzig geschickt worden. Aus einer heute eingetroffenen Depesche geht hervor, daß die Turner Wilh. Koch und Walter Ellermann von hier im Sechskampf gesiegt haben.

* **Vollme**, 13. Juli. In dem Anwesen des Landwirts Borlinghaus zu Erlinghausen entstand gestern Feuer, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß es der Vollmer Feuerwehr, welche tatkräftig eingriff, nur möglich war, das nötigste zu retten und so brannte fast das gänze Anwesen, einschließlich Scheune, in welcher mehrere 1000 Pfund Heu untergebracht waren, bis auf den Grund nieder.

**Meinerzhagen**, 14. Juli. Heute wird der erste Spatenstich zu der neuen Sauerlandsbahn Meinerzhagen—Olpe—(Kreuztal) getan. Die früheren Besitzer der Ländereien, welche die Eisenbahnverwaltung angekauft hat und welche die Bahn durchkreuzt, haben Anweisung erhalten, die Früchte usw. von den Aeckern abzuernten, da am Montag, den 14. ds. Mts. mit dem Bahnbau begonnen würde.

\+ **Lüdenscheid**, 14. Juli. Wegen Urkundenfälschung und versuchten Rückfallbetruges in 2 Fällen hatte sich vor der Hagener Strafkammer der Dachdecker G. D. von hier zu verantworten. Der Angeklagte arbeitete im April d. Js. bei dem Dachdeckermeister S. hierselbst und da er eines Tages wieder einmal wie gewöhnlich ein leeres Portemonaie besaß, fälschte er ein Schreiben und suchte damit Forderungen, angeblich für seinen Meister einzuziehen. In einem Falle wäre es ihm auch gelungen, wenn er nur 20 Pfennige Wechselgeld bei sich gehabt hätte, da dieses aber nicht der Fall war, wurde ihm der Betrag von 4 Mk. wieder abgenommen. Der Schuldner erklärte selbst vorbeizukommen und als dieses geschah, stellte sich der kleine Schwindel des Angeklagten heraus. D. wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

= **Hohensyburg**, 14. Juli. In althergebrachter Weise fand vorgestern Nachmittag und Abends auf der Hohensyburg, im Angesichte des Nationaldenkmals die Bismark-Feier der Westfalen statt, zu der sich eine gewaltige Menge von Teilnehmern eingefunden hatte. Auf der großen Terasse vor dem Denkmal das weithinein ins Land, auf die Täler und Berge des Ruhr- Lenne- und Volmegebietes schaut, wogte die imposante Menschenmasse und lauschte den Reden. Das Kaiserhoch brachte Herr Kaufmann Emil Schultz aus Hagen aus, worauf Herr Pfarrer Dr. Hans Georg Schmidt-Gelsenkirchen die Bismark-Gedenkrede hielt, an welche sich das gemeinschaftliche Bismark Lied (erstes Preislied des Wettbewerbes) schloß. An dem hierauf folgenden Feste in den Festsälen nahmen zahlreiche Mitglieder des Bismarkbundes Teil, während draußen auf dem Bergplatteau sich ein fröhliches Leben und Treiben entwickelte, „ein Volksfest, daß seinen Höhepunkt erreichte, als das Luftschiff „Charlotte" erschien und dreimal über dem Berge kreiste. Bei dem Feste im Saale hielt Herr Parteisekretär Schütz-Dortmund eine warmherzige, schwungvolle und begeisternde Rede auf das Vaterland, dem das zweite preisgekrönte Bismarklied folgte. Professor Hornschuh-Dortmund hielt die Rede auf die Damen und Herr Rentner Fritz Vogt-Harpen fand mit seinem plattdeutschen Vortrag lebhaften Beifall. Ein Tanz für die Jugend beschloß in später Abendstunde das Fest, das von schönstem Wetter begünstigt war.

**Soest**, 14. Juli. Die Möhnetalsperre wurde gestern nachmittag in Gegenwart der Behörden, zahlreicher Interessenten und eines großen Publikums feierlich eröffnet. In der ersten Halle der gewaltigen Sperrmauer übergab Regierungsbaumeister a. D. Link (Essen) das Werk dem Vorsitzenden des Ruhrtalsperrenvereins. Dieser, Oberbürgermeister Holle (Essen), übernahm es und warf einen Rückblick auf die Geschichte und die Arbeiten des Ruhrtalsperrenvereins. Oberpräsident Prinz von Ratibor und Corvey eröffnete dann die Talsperre. Er verkündete die üblichen Auszeichnungen. Nach dem Eröffnungsakt wurde auf einer Fahrt über den großen See das Werk eingehend besichtigt. Daran schloß sich ein Festessen im Seehof. Den Toast auf den Kaiser brachte der Oberpräsident von Westfalen aus.

**Siegen**, 14. Juli. Im nahen Herdorf können in einer Familie Urahne, Großmutter, Mutter und Kind in einer Stube beisammen sein. Das ist allerdings keine Seltenheit. Nun lebt aber in einem Dörfchen des nahen Westerwaldes auch noch die Ur-Urgroßmutter. Wenn diese demnächst das Ur-Enkelchen zu Besuch haben will, kann die Einladung ungefähr so lauten: „Liebe Tochter, sage doch deiner Tochter, daß sie mir einmal das Kind ihrer Tochter bringe."

## Nah und Fern.

o **Die hessische Weinernte gefährdet?** In den hessischen Weinbaugebieten richtet man amtlich dringende Aufforderungen an die Winzer, unverzüglich mit dem vierten Spritzen der Reben zu beginnen, da die Verbreitung der Peronospora (ein Pilz, der ein Vertrocknen und Verfaulen der befallenen Pflanzenteile verursacht), infolge der wochenlang feuchten Witterung bedeutende Fortschritte gemacht hat. In vielen Weinbergen sind die Trauben bereits befallen.

o **Unerhörte Beraubung eines berühmten Kirchenschatzes.** Der Dom von Castelfranco im Venetianischen ist seines herrlichen und großen Schatzes wegen weit berühmt. Er besitzt unter anderem zahlreiche Bilder venetianischer Meister, ferner köstliche Kirchengeräte und prächtigen Kirchenschmuck im Werte von mehr als einer Million Lire. Wie sich jetzt plötzlich herausstellt, ist dieser Kirchenschatz seit Jahren systematisch beraubt worden. Nach bisherigen Erhebungen fehlen mehrere goldene

Kandelaber, mit alten Spitzen besetzte, goldgestickte Altartücher, Holzschnitzereien des Einquecento, goldene und bronzene Plaketten von hohem Altertumswert usw. Das vom Staat bestellte Dienstpersonal wurde sofort entlassen.

⊙ **Folgenschwere Bahnkatastrophen** werden aus Frankreich, aus Spanien und Nordamerika gemeldet. Wir lassen die diesbezüglichen Nachrichten hier einzeln folgen:

Paris, 14. Juli. Nachts stießen in der Nähe des Bahnhofs Dijon zwei Züge zusammen. Eine Person wurde getötet, zwei schwer und 27 leichter verletzt.

Madrid, 14. Juli. Ein furchtbarer Zusammenstoß zweier elektrischer Straßenbahnen ereignete sich zwischen dem Grenzort Irun und San Sebastian beim Ausgang eines Tunnels. Die vollbesetzten Wagen wurden zerschmettert. Acht Insassen des einen Wagens wurden auf der Stelle getötet, 42 verletzt.

Newyork, 14. Juli. Zwei elektrische Züge, die mit Ausflüglern von der See nach Los Angeles zurückkehrten, stießen zusammen, wobei zwölf Personen getötet und 50 verletzt wurden.

## Flieger-Großtaten.

Paris—Berlin ohne Zwischenlandung — Über die Alpen
Passagierfahrt im Aeroplan.

Aus der Welt der Flieger kommen jetzt täglich Meldungen von großen Taten und aufsehenerregenden Rekordleistungen. Der bewundernswerte Europaflug des Franzosen Brindejonc de Moulinais war aus den Tagesunterhaltungen noch nicht verschwunden, als der Schweizer Audemars mit seinem jüngsten Fluge von Berlin nach Paris die Aufmerksamkeit auf sich zog, und nun kommen schon wieder Nachrichten von zwei Großtaten ausländischer Flieger. Der Franzose Letort flog ohne Zwischenlandung von der französischen Hauptstadt nach der deutschen in 8 Stunden 49 Minuten, und der Schweizer Bieder flog von Bern über die Jungfrau nach Mailand. Wir lassen hier zwei kurze Berichte über diese Rekordleistungen folgen.

Leon Letort startete auf seinem Morane-Saulnier-Eindecker mit 80-P.S.-Le-Rhone-Motor Sonntag früh um 4 Uhr 26 Minuten auf dem Flugplatz Villacoublay bei Paris. Er flog zuerst in der Richtung nach Holland. Von hier aus flog er nördlicher als seine Vorgänger. Er ließ Wanne, den üblichen ersten deutschen Landungsplatz der Paris—Berlin-Flieger, links liegen und hielt direkt auf Hannover zu, das er in etwa 1000 Meter Höhe überflog. Er kam ohne Unterbrechung bis nach Berlin. Hier blieb ihm plötzlich in etwa 800 Meter Höhe, als er gerade den Flugplatz erblickte, sein Motor stehen, da er kaum noch einen Tropfen Benzin hatte. Der Flieger mußte unverzüglich in einem steilen Gleitflug niedergehen und landete auf einer sumpfigen Wiese etwa drei Kilometer vom Flugplatz Johannisthal. Bei der Landung stellte sich der Apparat fast auf den Kopf, wobei der Motor in den Sand geriet und betriebsunfähig wurde und so den sofortigen Weiterflug unmöglich machte. Da Letort nur bis Berlin gelangt ist, hat er kein Anrecht auf den Pommery-Pokal, trotzdem aber bedeutet sein Flug einen Rekord, da es ihm gelungen ist, die Strecke Paris—Berlin ohne Zwischenlandung zu durchfliegen.

Der Schweizer Flieger Bieder hat Sonntag den Flug über die Alpen, den er vor kurzem schon einmal versucht hatte ausgeführt. Er stieg um 4 Uhr nachmittags in Bern auf, schraubte sich über 4000 Meter empor und nahm die Richtung auf die Berner Alpen. Er überflog die Jungfrau und das Eggishorn und wandte sich dann aus dem Rhonetal nach den Walliser Alpen, deren Kette er östlich vom Monte Leone überquerte. Um 6 Uhr 40 Minuten landete Bieder in Domodossola. Von der Jungfrauspitze bis Domodossola hatte er 40 Minuten gebraucht. Nach Einnahme von Benzin in Domodossola setzte er seinen Flug fort, um dem Bürgermeister von Mailand ein Schreiben der Stadt Bern zu überbringen. In Mailand traf er um 8 Uhr 42 Minuten abends ein.

Eine Rekordleistung wird auch von einem italienischen Flieger gemeldet: Der Flieger Cevasco flog mit drei Passagieren in einer Stunde zehn Minuten von Mailand nach Turin (150 Kilometer) und stellte damit einen Weltrekord auf.

### Unglücksfälle.

Neben diesen erfreulichen Meldungen aus der Fliegerwelt fehlt es auch diesmal nicht an solchen betrübender Natur. Eine traurige Nachricht betrifft einen deutschen Aviatiker, sie lautet: Auf dem Flugplatz Habsheim-Mülhausen i. E. ist Montag vormittag der 19 Jahre alte Flugschüler Dietrichs beim Landen so stark aufgefahren, daß der Apparat sich überschlug und den Flieger so schwer verletzte, daß er nach wenigen Minuten starb.

Weiter wird aus Frankreich berichtet: Der Flieger Lecomte stürzte Montag bei Madeleine in der Nähe von Nancy auf die Telegraphendrähte und sodann auf das Gleis der Bahnlinie Paris—Avricourt in demselben Augenblick, als ein Güterzug einfuhr. Der Lokomotivführer konnte rechtzeitig bremsen. Der Flieger erlitt keinerlei Verletzung, doch wurde sein Flugzeug vollständig zerstört. Zugleich ging aus Frankreich noch folgende Meldung von einem entsetzlichen Fliegerunglück ein: Als Montag vormittag in Guyancourt bei Versailles die beiden Flieger Percin, Vater und Sohn, mit einem neuen Eindecker Versuche unternahmen, stürzte dieser aus 40 Meter Höhe ab. Durch Bersten des Benzinbehälters geriet der Apparat in Brand, so daß die beiden Flieger vollständig verkohlten.

## 12. Deutsches Turnfest zu Leipzig.

Leipzig, 14. Juli.

Dem eigentlichen Turnfest ging eine Sitzung der Deutschen Turnerschaft voraus, an der Staatsminister a. D. v. Podbielski als Vorsitzender der Olympischen Spiele und als Vertreter des preußischen Kriegsministeriums Major Kortegang teilnahmen. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß das Leipziger Turnfest das letzte in seiner Art sein soll. Bei der Riesenentfaltung gehe die Übersicht verloren, und nur eine Turnerstadt wie Leipzig konnte das jetzige Fest wagen. Für das Verhältnis der Turnerschaft zum Jungdeutschlandbund wurden gewisse Richt- und Grenzlinien festgelegt und dabei betont, daß die deutsche Jugendbewegung auch auf die Turnvereine befruchtend gewirkt habe. Die Zahl der Mitglieder der Deutschen Turnerschaft ist seit dem vergangenen Jahre um reichlich 60 000 auf 1 310 000 gestiegen.

Der Festestrubel setzte am 12. Juli bereits in den frühen Morgenstunden ein, mit dem ersten der 67 Sonderzüge, die im Laufe des Tages insgesamt etwa 80 000 fremde Turner nach Leipzig brachten. Jeder einlaufende Zug wurde mit klingendem Spiel empfangen und seine Insassen unter dem Jubel einer unübersehbaren Menschenmenge zunächst nach dem bestimmten Ausstellungsplatz geleitet, wo die Verteilung auf die Quartiere erfolgte. Nachmittags nahm der Verkehr auf den Bahnhöfen, Plätzen und Straßen geradezu beängstigende Formen an, namentlich in der inneren Stadt mit ihren engen Straßen; teilweise stockte aller Fahrverkehr, und Karambolagen gab es an allen Ecken und Enden. Glücklicherweise aber ist es zu ernsteren Unfällen nicht gekommen.

Man brauchte in der Tat „nur auf den Knopf zu drücken", wie der Vorsitzende des Turnausschusses, Schulrat Schmuck-Darmstadt, sich ausdrückte, und jede einzelne Nummer der vielgestaltigen Festordnung wickelte sich mit automatischer Pünktlichkeit ab. Das galt insbesondere von der imposanten

**Begrüßungsfeier auf dem Festplatz,**

bei der außer dem mit begeisterten Ovationen begrüßten Senior und Ehrenvorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Geheimrat Dr. Götz, der sächsische Kultusminister Dr. Beck, Oberbürgermeister Dittrich u. a. Ansprachen hielten, und von dem Riesenfestzug wie auch von den turnerischen Massenaufführungen.

**Der Festzug,**

der gestern von verschiedenen Ausgangspunkten aus in zwei gesonderten Zügen vor sich ging, wirkte fast nur durch die mit wunderbarer Präzision erfolgte Aufrollung der gewaltigen Menschenmassen, nicht durch Prunkentfaltung oder eine Fülle buntgefärbter Einzelbilder. Die Einförmigkeit der schlicht gekleideten Turnergestalten wurde allein belebt durch einige voraufreitende Herolde, die bunte Tracht der akademischen Turnvereinigungen und den Wald von Fahnen und Bannern, die teilweise allerdings recht kostbarer Art waren, teilweise mehr durch ihr historisches Alter Interesse erweckten. Im ganzen dürften sich an dem Umzug nahe an 100 000 Turner beteiligt haben. Jeder der beiden Züge brauchte volle drei Stunden zum Aufmarsch. Einzelne Turnerpruppen trugen ein originales Gepräge: so die Nürnberger durch den bekannten Nürnberger Trichter, den eine reizend kostümierte holde Mädchengestalt zu Pferde vorauftrug; die Braunschweiger mit einer Riesenleberwurst und einer Flasche „Mumme" von ebenfalls ungewöhnlichen Dimensionen; die Niederlößnitzer mit den Haupterzeugnissen ihrer Gartenbaukunst: Riesenspargeln und Riesenerdbeeren. Das übrige Programm des Festsonntags wickelte sich gleichfalls ohne bemerkenswerte Störungen ab. Die Wettturnkämpfe dieses Tages (sogenannter Sechskampf) der fünfzehn Turnkreise hatten bereits vor dem Festzug von früh 6 Uhr ab ihre Erledigung gefunden. Das glänzendste turnerische Schauspiel des Tages und wohl des ganzen Festes bildeten die

**allgemeinen Festfreiübungen,**

die nachmittags sogleich nach der Ankunft des Königs Friedrich August und des Herzogs von Koburg-Gotha (kurz nach 3 Uhr) begannen. Schon der Aufmarsch der 17 000 daran beteiligten Turner in gleichmäßigem weißen Trikot mit schwarzem Leibgurt zu diesen rythmischen Massenübungen nach dem Takt einer von Belling-Bremen komponierten, ansprechenden Musik bot ein überaus fesselndes Bild, erhebend zugleich durch den voraufgehenden Aufzug von etwa 400 historischen Turnerfahnen, darunter die 1863 umflorte Schleswig-Holsteiner Fahne, die Jahnfahne von Naumburg, die alte Fahne der Hamburger Turnerschaft von 1816 (die älteste deutsche Turnfahne überhaupt) und die älteste Fahne von Leipzig von 1846. Die vom Festturnwart Witzgall-Leipzig geleiteten Freiübungen selbst glichen in ihren Einzelbewegungen dem Auftakt einer Riesenmaschine und entfesselten nicht endenwollende Begeisterungskundgebungen der nach Hunderttausenden zählenden Zuschauermenge. Ihren Höhepunkt aber erreichte die Begeisterung, als über dem Festplatz das bekanntlich jetzt in Leipzig stationierte Zeppelin-Luftschiff „Sachsen" erschien, um die deutschen Turner zu begrüßen, und hoch oben in den Lüften einige wohlgelungene Kreuz- und Querwendungen vollführte.

Auch die folgenden Nummern des Tagesprogramms: Freiübungen der Turnerinnen Leipzigs, Turnen der ausländischen Gäste, Turnen der Sachsen, 400 Meter-Lauf und Tauziehen usw. wurden exakt ausgeführt.

Heute Montag begann die turnerische Arbeit schon um 1/2 7 Uhr morgens mit dem Zwölfkampf und dem Kreisturnen. Nachmittags zeigten Akademiker und Altersriegen, was sie konnten. Eilbotenläufe schlossen sich an, abends fanden Riesenkonzerte in verschiedenen Lokalen statt. Das festliche Treiben in der Stadt bot ohne Unterbrechung von heute früh bis abend ein fesselndes und bewegtes Bild. *Wocmos.*

## Kongresse und Versammlungen.

** **35. Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes.** Die in Breslau tagende Versammlung ist aus dem ganzen Reich stark besucht. Unter den Ehrengästen befand sich auch Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der eine Ansprache hielt. Der Prinz sprach die Hoffnung aus, daß die wichtigen Verhandlungen des Bundestages von Segen begleitet sein mögen und daß der Deutsche Kriegerbund immerdar das bleiben möge, was er ist, nämlich ein starkes Bollwerk gegen die Mächte des Umsturzes, die aufs schärfste bekämpft werden müßten. Der Vorsitzende, Geheimrat Westphal, gab einen Überblick der Deutschen Kriegervereine im letzten Jahre. Gegenwärtig faßt der Kyffhäuserbund 31 716 Vereine mit 2 827 000 Mitgliedern, der Deutsche Kriegervereinsbund 21 700 Vereine mit 1 906 000 Mitgliedern und der Preußische Landeskriegerverband 18 200 Vereine mit 1 630 000 Mitgliedern. Das Vermögen der dem Deutschen Kriegerbunde angehörenden Vereine betrug am 1. Januar 1913 42 Millionen Mark. — Die Hauptverhandlungen drehten sich um die vom Bundesvorstand beantragte Erhöhung der Beiträge. Es soll mit den Mehreinnahmen eine zentralisierte Unterstützungskasse für bedürftige Mitglieder errichtet und dadurch hauptsächlich der Sozialdemokratie Abbruch getan werden. Zu den eigentlichen Verhandlungen, die teilweise sehr erregt verliefen, war die Presse nicht zugelassen. Ein großer Teil der Zeitungsvertreter verzichtete deshalb auf jede Berichterstattung. Der Abgeordnetentag bewilligte mit großer Mehrheit eine Erhöhung der Beiträge von 30 auf 60 Pfennig. Die ferneren Beschlüsse bezogen sich auf Geschäftsangelegenheiten. Dann wurden die Vorstandswahlen vorgenommen und zum Ort der nächsten Tagung, die 1915 stattfinden wird, Köln gegen Hamburg gewählt.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ **Enttäuschung der Gläubiger des jungen Thyssen.** In dem Prozeß, den August Thyssen jun. gegen die Konkursverwaltung in seinem Konkurse sowie gegen seinen Vater August Thyssen angestrengt hatte, und in dem es sich um die Frage handelte, ob der dem Kläger zustehende Anspruch auf einen Teil des väterlichen Vermögens in die Konkursmasse geworfen werden kann, hat das Landgericht I Montag zugunsten von Thyssen jun. entschieden. Das Gericht stellte fest, daß der Anspruch des Klägers (Thyssen jun.) und seiner Geschwister auf dasjenige, was ihnen bei der Auseinandersetzung der offenen Handelsgesellschaft Thyssen u. Cie. zukommt, soweit der Anspruch auf den Kläger entfällt, nicht zur Konkursmasse im Konkurs über das Vermögen des Klägers gehört. Die Folge dieser Entscheidung ist zunächst, daß die Gläubiger von August Thyssen jun. leer ausgehen, da sich in der Konkursmasse nichts oder fast nichts befindet. Wird die obige Entscheidung von den höheren Instanzen bestätigt, so können die Gläubiger eine Befriedigung ihrer Forderungen in Höhe von 15 Millionen Mark erst nach dem Tode des alten Thyssen erwarten.

§ **Todesurteil für eine Gattenmörderin.** Das Kriminalgericht in Kopenhagen verurteilte die Ehefrau Marie Koch und ihren Geliebten, den Hausverwalter Hansen-Vinding, die beide den Klempnermeister Koch, dem Ehegatten der Angeklagten, ermordet hatten, zum Tode.

## Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Technischen Büro Conrad Köchling Ing. Heinrich Hövel, Hüttendirektor a. D. Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos. Hagen i. W., Elberfelderstr. 37, Fernruf 1412.

Patentanmeldungen. Ohne Umänderung verwendbares Rechts- und Linksschloß mit einem auf beiden Längsseiten des Schaftes mit Schlüsselangriffen versehenen Riegel, Hugo Raukamp, Gevelsberg i. W. Freilaufnabe mit Rücktrittbremse, Union Gesellschaft für Metallindustrie m. b. H., Fröndenberg-Ruhr. Schneidkluppe mit als Schneckenrad ausgebildetem Schneidbackenhalter, Walter Rittershaus, Remscheid.

Gebrauchsmuster: Verschluß für lose Blätter-Bücher, Fa. O. R. Liebe, Solingen. Untersatz für elektrische Apparate, wie Schalter, Steckkontakte usw., F. W. Busch Akt.-Ges., Lüdenscheid. Kochherd mit aus Blech gedrückten Füßen, Heinr. Gösser Söhne, Iserlohn. Federnde Ringvitragenklammer, Hermann Schwerin und Ewald Junge, Lüdenscheid. Kontrollierbarer Bieruntersatz, Rath & Spieß, Hagen i. W. Halter für Suppenwürfel, Gustav Winner Latena i. W. Platte zur Regulierung der Schnitthöhen bei Raserhobeln, Arthur Wundes, Remscheid-Ehringhausen. Griff aus ineinanderschiebbaren Teilen, Schulte & vom Hofe, Lüdenscheid.

## Letzte Nachrichten.

**Berlin,** 14. Juli. Der Hilfsarbeiter Paul Wege, der unter dem Verdacht, an der Scheckfälschung bei der Reichsbank beteiligt gewesen zu sein, verhaftet wurde, ist jetzt aus der Haft entlassen worden, da sich die gegen ihn gerichteten Verdachtsmomente nicht aufrecht erhalten ließen.

**Wilhelmshaven,** 14. Juli. Das Vorderteil des Wracks vom Unterseeboot „S 178" ins Dock gebracht. Man nimmt an, daß sich dreißig Leichen in dem Wrack befinden.

**Darmstadt,** 14. Juli. Der Baurat Abel aus Wetter hatte ein Zusammentreffen mit Wilderern. Einer der Wilddiebe verwundete den Baurat durch einen Schrotschuß in den Kopf, worauf ihn der Angegriffene in der Notwehr niederstreckte.

**Siegburg,** 14. Juli. Hier erstach ein junger Knecht im Streit den dem Trunke ergebenen Vorarbeiter Schreiber. Schreiber hinterläßt eine Frau und sieben kleine Kinder. Der Täter wurde verhaftet.

**Limburg,** 14. Juli. Ein auf der Probefahrt befindliches Automobil der Adlerwerke fuhr an einer scharfen Kurve gegen einen Straßenstein und stürzte die hohe Böschung hinab. Der Monteur Richter kam unter den Wagen und war sofort tot.

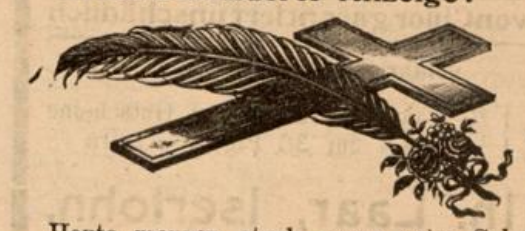
**München,** 14. Juli. Die Tochter eines Justizkanzlisten hat sich aus Liebesgram vom dritten Stock der elterlichen Wohnung auf den Hof hinabgestürzt und war sofort tot.

## Wetterbericht.

auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdr. verb.

16. Juli: **Wärmer, heiter, später bewölkt, schwül.**
17. Juli: **Warm, schwül, bewölkt, teils heiter.**
18. Juli: **Warm, bewölkt mit Sonnenschein, Neigung zu Gewitterregen.**
19. Juli: **Warm, schwül, Regenfälle, strichweise Gewitter.**

**Statt besonderer Anzeige!**



Heute morgen starb unser guter Sohn, mein lieber Bruder und Schwager

**Emil Grote**

im Alter von 26 Jahren.

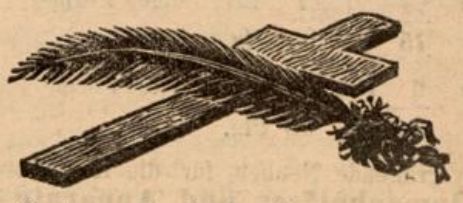
Um stille Teilnahme bitten:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Lüdenscheid** u. Halver, 14. Juli 1913.

Die Beerdigung findet in Hagen am Mittwoch, 16. Juli, um 4 1/4 Uhr von Frankfurterstrasse 59 b aus statt.

Kranzspenden dankend verbeten.



Gestern abend 10 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn

**Arnold**

im Alter von 10 Jahren.

**Adolf Huicking und Frau.**

**Schalksmühle,** 14. Juli 1913.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 17. Juli, um 3 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir vorläufig abzusehen.


**3—4 Zimmer-Wohnung in Schalksmühle** per sofort zu vermieten. Reflektanten wollen sich in der Geschäftsstelle des Schalksmühler General-Anzeig. melden.

Für sofort oder 1. August ein jüngeres

**Mädchen**

gegen guten Lohn gesucht.
**Frau W. Warnecke, Schalksmühle.**

**Auf der Carlshöhe**
**Halskette verloren**
Abzugeben in der Geschäftsstelle des „Allgem. Anzeigers", Halver.

**Neue Kartoffeln**
**Ernst Neuser, Halver.**

**Wehrverein Bommert.**
Sonntag, den 20. dss. Mts.
**Abmarsch**
punkt 1 Uhr vom Vereinslokal **zur Teilnahme an der Fahnenweihe Kierspe-Bahnhof.** Die sich zur Fahnendeputation gemeldeten Kameraden werden gebeten, pünktl. zu erscheinen.
Der Vorstand.

**Frisch marinierte Heringe**
von neuen Heringen
**Ernst Neuser, Halver.**

**Frische Süssrahm-Butter**
**Ernst Neuser, Halver.**

## Wehr-Verein Kierspe-Bahnhof.

# 3. Stiftungsfest und Fahnenweihe

am **Samstag, den 19. und Sonntag, den 20. Juli 1913**
im vergrösserten Vereinslokale (Rud. Cramer).

**Festfolge:**

**Samstag, den 19. Juli**

Abends $8^{30}$ Uhr: Antreten zum Fackelzug.
Ansprache vor dem Schulhause und grosses Feuerwerk.
Anschliessend: **KOMMERS** (Streichmusik).

**Sonntag, den 20. Juli**

Morgens 6 Uhr: Grosses Wecken.
$9^{30}$ Uhr: Antreten zum Festgottesdienst.

Nachmittags $2^{30}$ Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine
3 Uhr: Weihe der Fahne durch den Herrn Major Schwartow, Altena. — Festzug, Parademarsch vor den Veteranen und Ehrengästen.

**KONZERT.**

Abends 9 Uhr:

**GROSSER FEST-BALL.**

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des 2. Lothr. Pionier-Bataillons Nr. 20 in Metz.

Eintritt: zum Kommers Mk. 0.50, zum Konzert (Sonntag) Mk. 0.50, zum Ball Mk. 1.00, zum Konzert und Ball Mk. 1.25, Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt, auswärtige sich legitimierende Kameraden sind frei.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

**Der Vorstand.**

---

Überall käuflich

**Saars Jubilar**

wäscht selbsttätig u. wunderbar!

**Ohne** Bleiche, **mühelos, schnell** u. **billig** schneeweisse Wäsche.

**Frei von Chlor, garantiert unschädlich**

gefahrlos im Gebrauch!

Preis: $\frac{1}{1}$ Paket nur 60 Pfg. | $\frac{1}{2}$ Paket nur 30 Pfg. — Gutscheine extra

**Wilh. Laar, Iserlohn.**

Alleiniger Fabrikant von „Jubilar".

(1

---

# Für die Einmachzeit

empfehle:

# Einmach-Gläser

| Grösse | 1/4 | 3/8 | 1/2 | 3/4 | 1 | 1 1/2 | 2 | 2 1/2 | 3 | 4 | 5 | 6 Ltr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 | 10 | 11 | 12 | 16 | 20 | 27 | 32 | 38 | 50 | 60 | 70 Pfg. |

## Gelee-Gläser Stück 10 Pfg.

## Einkoch-Gläser „Sylesia"

mit Deckel, Gummiring und Feder

| Grösse | 1/2 | 3/4 | 1 | Ltr. enge Form. |
|---|---|---|---|---|
| | 75 | 85 | 95 | Pfg. |

| Grösse | 1 | 1 1/2 | 2 | Ltr. weite Form. |
|---|---|---|---|---|
| | 50 | 55 | 60 | Pfg. |

Eine hervorragende Neuheit für die Küche stellen **„Ruffia"-Einmachgläser und Apparate** dar.

Der sichere, luftdichte Verschluss der **„Ruffia"-Gläser** verhütet ein Verderben der eingemachten Früchte, Gemüse, Fleisch etc. und garantiert die jahrelange Frischhaltung aller selbst bereiteten Konserven.

Ueber Ruffia-Einmachgläser u. -Apparate usw. stehen **Preislisten gratis und franko** zur Verfügung.

## Braune Einmachtöpfe

2—50 Liter fassend.

| Nr. | 0 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 25 | 30 | 40 | 50 | 60 | 80 | 90 | 120 | Pfg. |

| Nr. | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 160 | 210 | 260 | 340 | 380 | 500 | Pfg. |

Pergament-Papier per Meter 15 und 20 Pf.

**Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.**

---

Frische

# Kartoffeln

(Rheinische Mölle)
10 Pfund **65** Pfennig

**Rud. Johann,**
Carthausen.

---

# Viehsalz

stets auf Lager bei:
**Carl Zimmermann, Ohl-Rönsahl.**

---

## Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skroph. Ekzema,

**offene Füße**

Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

**Rino-Salbe**

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa.
Rich. Schubert & Co., G. m. b. H.
Weinböhla-Dresden

Zu haben in allen Apotheken.

---

## Das Beerensammeln

ist in unseren **Waldungen bei Belkenscheid u. Vollme** nur gegen Erlaubnisscheine gestattet. Unbefugte werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.

**Frau Hermann Berghaus,**
Oberbrügge.

**Frau Fried. Theod. Boswinkel,**
Vollme.

---

In der Nähe von **Schalksmühle** eine

## 3 Zimmer-Wohnung

per 1. November zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Schalksmühler General-Anzeigers.

---

Ordentlicher

## Bäckergehilfe

findet Stellung bei:
**Carl Eicker, Halver.**

---

Erhalte heute oder morgen:
**einen Waggon**

## Ia. neue Kartoffeln.

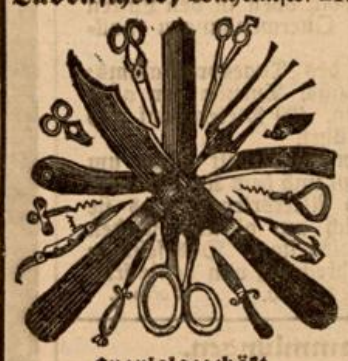
Empfehle solche zu billigem Tagespreise
**Alb. Herdepe, Halver.**

---

Zur „Stadt Solingen"

**Wilh. Hengstenberg**

**Lüdenscheid,** Wilhelmstr. 41.



Spezialgeschäft

**Solinger Stahlwaren und Waffen**

**Empfehle in grösster Auswahl:**
Taschen-, Schlacht-, Bäcker-, Brot-, Küchen-, Tranchier-, Schuster-, Buchbinder-, Kitt- u. Sattlermesser,
**Obst-, Fisch-, Butter- u. Käsemesser,**
**Rasiermesser, Rasierapparate** von Mk. 1.— bis 25 Mk.
Pinsel und Näpfe, Rasierseife von Wolf & Sohn, Kilo 1.30 M.
**Haarschneidemaschinen** mit 2 Kämmen v. Mk. 3,60 an.
Pferde, Schaf- u. Hundescheren
**Tischmesser, und Gabeln,**
Eß-, Tee- und Vorlegelöffel alles in Etui vorrätig.
Scheren in allen Gattungen
**Brotmaschinen u. Tabakmesser,** offengeschliffen, fertig zum Gebrauch,
Fleisch- u. Messerputzmaschinen, Bügeleisen und Kaffeemühlen, Taschen, Küchen- und Tafelwagen,
Kohl- und Käsehobel, Korkzieher, Hackmesser, Küchenbeile,
Küchen- und Metzgerstähle, Baumsägen, Metzgersägen,
**Für Jäger:**
Rucksäcke, Gamaschen, Futterale, Jagdtaschen und Stühle, Hundehalsbänder. Peitschen und Locker, geladene Jagdpatronen in allen Kalibern.
Jagd-, Flobert, Luft- und Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver u. sämtl. Munition. Bügelspanner

**Luftgewehre**
**für Wirte u. Vereine Mk. 31.—**

**Geldkasetten**
in allen Ausführungen.

**Taschenlampen**
mit sämtlichen Zubehör.

Das Schleifen von Scheren und Rasiermessern, sowie sämtl. Reparaturen an Taschenmessern u. Messerputzmaschinen werden von mir selbst billigst ausgeführt

**Schleiferei**
**mit elektrischem Betrieb.**

---

Ich liefere auf bequeme

# Teilzahlung

## Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen

mit **nur** **10**

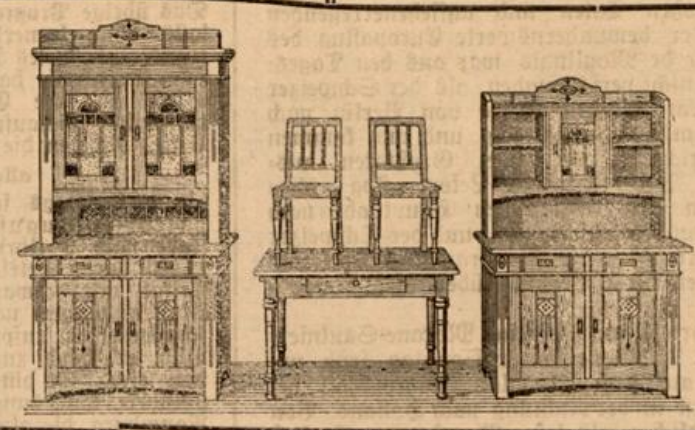
1 Bettstelle
1 Matratze
1 Kleiderschrank
1 Tisch
2 Stühle
1 Spiegel
1 Bild

Mk. Anzahlung
Abzahlung 14 tägl. Mk. 3.—

mit **nur** **20**

kompl. Bett
1 Kleiderschrank
1 Waschkommode
1 Nachtschrank
1 Tisch
4 Stühle
1 Divan
1 Vertikow

Mk. Anzahlung
Abzahlung 14 tägl. Mk. 4.—



mit **nur** **30**

2 kompl Betten
1 Kleiderschrank
1 Waschkommode
2 Nachtschränke
4 Stühle
1 Divan
1 Vertikow
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
2 Küchenstühle

Mk. Anzahl.
Abzahlung 14 tägl. Mk. 6.50

mit **nur** **50**

1 modernes helles **Schlaf-Zimmer** komplett, sowie eine **moderne Küche** mit prachtv. Anstrich sowie Pitsch-pine

Mk. Anzahlung
Abzahlung 14 tägl. Mk. 7.50

Unerreichte Auswahl in einzelnen Stücken **Möbel**, sowie in

**kompl. Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen,**

Franko Lieferung. — Kredit an Jedermann.

Grosses Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion
**Anzahlung 1/4 des Kaufpreises.**

# Meyers Kredit-Haus

**Ecke Bergstrasse Hagen Elberfelderstr. 85.**

**Nachweislich ältestes Geschäft dieser Art am Platze.**
**Gegründet 1885.**

---

# ARBEIT, ZEIT UND KOSTEN VERRINGERN

**Kilg**



J. C. KÖNIG & EBHARDTS

## LOSE BLÄTTER-BÜCHER

DREI VERSCHIEDENE SYSTEME

Kilg BROSCHÜRE KOSTENLOS DURCH:
DIE BUCHHANDLUNG VON

**WILH. BELL JR., HALVER I. WESTF.**

---




geschmackvoll od. geschmacklos gekleidet zu sein, ist ein großer Unterschied. Der zuverlässigste Modeberater ist das einzig beliebte und neue **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der **Intern. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8.** Bequemste Hilfe beim Schneidern bieten die vorzügl. **Favorit-Schnitte.** Auch d. Favorit-Jugend-Album u. Favorit-Handarbeits-Album (à 60 Pf., franko 70 Pf.) seien bestens empfohlen.

---

**M.-G.-V. „Arion"**
Halver.

**Mittwochabend:**

**Chorstunde.**

Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

---

Große und schöne Auswahl in:
Geburtstags-,
Verlobungs-,
Hochzeits- und
Beileids-

# Karten.

Desgleichen Serien:
Kopf- und Ansichtskarten
aller Art.

**Max Laifle,**
**Oberbrügge.**

---

Turn-Verein
**Unter den Linden**
Halver.

Morgen (Mittwoch) abend:

## TURNEN.

Der Turnwart.

---

## Landwehrverein Oberbrügge.

Zur Teilnahme an der **Fahnenweihe des Wehrvereins Kierspe-Bahnhof** treten die Mitglieder am Sonntag, den 20 Juli, mittags $1^{30}$ Uhr vor der Fahne an. Abfahrt mit dem Zuge $2^{09}$ Uhr aus Oberbrügge.

Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Der Vorstand.

---

Der
**M.-G.-V. Oeckinghausen**
veranstaltet am
Sonntag, den 20. ds. Mts.
**ein Picknick im Walde**
(sogenannten Wullwacken)
durch **Gesang** und **große Kinder-Belustigung.**
Anfang 3 Uhr nachmittags.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.